

701 e.V. präsentiert

THRESHOLDS



701 e.V. präsentiert

THRESHOLDS

Performancefestival auf dem Golzheimer Friedhof

kuratiert von Nadia Ismail

Samstag, 21. September 2019
Golzheimer Friedhof, Fischerstraße, Düsseldorf
von 14 Uhr bis 20 Uhr

Schirmherrschaft:
Oberbürgermeister Thomas Geisel

Begrüßung:
Dr. Michael Leistikow, 701 e.V.

Bürgermeister Friedrich G. Conzen

Grußwort:
Dr. Jutta von Zitzewitz,
Stiftung Deutsche Bestattungskultur

Dr. Dieter Sawalies,
Vorstand Verein ‚Der Golzheimer Friedhof soll leben‘

Einführung:
Dr. Nadia Ismail, Kuratorin des Festivals

THRESHOLDS

Friedhöfe sind historische Zeugnisse stadtplanerischer Entwicklungen und bei aller kunsthistorisch relevanten Formensprache zugleich mit einer Aura des Tabus behaftet. Denn immer noch sind der Tod und mehr noch das Sterben weitestgehend gesellschaftlich ausgeklammert. Erst langsam beginnt ein Umdenken. Durch den Einfluss zahlreicher Kulturen und wachsenden technischen Fortschritt entwickeln sich zunehmend unterschiedliche Formen von Trauer- und Bestattungsriten und differenzierte Bedürfnisse werden offenbar. Zwischen Tradition, Aufklärung und finanziellem Pragmatismus ist der Umgang mit Trauer zwar kulturell kodiert, vor allem jedoch ist er individuell geprägt. Damit bleiben Art, Dauer, Länge und Umgang mit dem Verlust einzigartig.

Das Performancefestival *THRESHOLDS*, was in der deutschen Übersetzung ‚(Tür-)Schwellen‘ bedeutet, reflektiert durch acht künstlerische Interventionen die verschiedenen sichtbaren und unsichtbaren Facetten des Golzheimer Friedhofs.

Nicht mehr aktiv, ändert sich die Nutzung und gleichsam dessen Wahrnehmung. Der Ort der Trauer und Erinnerung transformiert gewissermaßen zum historischen Denkmal und wandelt sich des Weiteren zu einem geschützten Biotop, das beinahe schon mit einem botanischen Garten vergleichbar ist. Der Gedanke an die Toten schwindet.

Einst an der Peripherie gelegen, befindet sich der Friedhof inzwischen im Zentrum und bezeugt als historische Markierung früherer Stadtgrenzen dynamische stadtplanerische Veränderung. So wurde 1803 in einem Erlass des Kurfürsten Maximilian IV. Joseph von Pfalz-Zweibrücken bestimmt, dass die Friedhöfe nicht mehr innerhalb der Gemeinden liegen dürfen, sondern außerhalb der befestigten Siedlungen angelegt werden müssen.

Die heute zentrale Lage des Friedhofs in Golzheim illustriert den Wachstumsprozess der Stadt über die Jahrhunderte.

Die eingeladenen Künstler*innen reagieren auf unterschiedliche Art - musikalisch, partizipatorisch oder inszenatorisch - auf die sichtbaren, aber auch verborgenen Facetten, die den Ort auszeichnen und machen dadurch die Diversität von Ritualen und kulturellen Unterschieden sichtbar. Darüber hinaus thematisieren die künstlerischen Interventionen Übergänge sowie Veränderungen und spiegeln damit die heutige Vielschichtigkeit des öffentlich zugänglichen Areals wider.

PERFORMANCEKUNST

Das Performancefestival fokussiert eine zentrale Facette zeitgenössischer Kunst.

Der englische Begriff ‚Performance‘ steht in wirtschaftlichen Zusammenhängen für das Erbringen einer Leistung, während er in der Kunst einen Auftritt beziehungsweise eine Vorführung bezeichnet. Performer*innen wenden sich jedoch bewusst gegen Theatralik und Schauspiel, gegen fixierte Texte und gespielte Handlungen, gegen den festen Raum der Bühne, gegen die Möglichkeit der Wiederholung.

Performancekunst setzt ephemere, vergängliche und unwiederholbare Aktionen an die Stelle von dauerhaften Werken und impliziert damit auch eine Kritik am Kunstmarkt, der sich an käuflichen Produkten orientiert.

Der Performancebegriff kann vielfältig sein, er wurzelt in verschiedenen Kontexten. Für die darstellende Kunst verweist er v.a. auf den Begriff des ‚Performativs‘, der bei John L. Austin eine Sprechhandlung bezeichnet, die Wirklichkeit schafft, wie z.B. „Hiermit taufe ich dich auf den Namen ...“.

Das Gelingen eines solchen Sprech-Aktes erfordert einen gemeinsamen sozialen Rahmen, in dem die Sprechenden mit symbolischer Macht ausgestattet sein müssen, d.h. das soziale Umfeld muss die Vereinbarung getroffen haben, sich an die geschaffene Wirklichkeit zu halten und daran zu glauben. Die Performancekunst strebt eine unmittelbare Erfahrung von Künstler*in und Publikum gleichermaßen an. Performances erzeugen künstlerisch andere Wirklichkeiten, erschaffen Situationen für neue Erfahrungen und verhandeln Gegenwart.

Eva Holling, Nadia Ismail, Valentine Goldman

Künstler*innen

Ella CB, Lisa Dreykluft, Ingke Günther + Jörg Wagner,
Tomas Kleiner + Marco Biermann, Phonoschrank,
Studio Beisel - Kajetan Skurski + Laurenz Raschke,
Thomas Zipp.

Performative Installation: Jonathan Auth, Alexandro Böhme,
Andreas Jonak, Paula Knaps Loos, Anna Maria Schkroba

701 e.V.

Der Verein 701 e.V., benannt nach der quer durch Düsseldorf führenden Straßenbahnlinie 701, ist eine gemeinnützige Initiative Düsseldorfer Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur, Wirtschaft und Politik mit dem Ziel, das kreative Image der Stadt Düsseldorf zu fördern.

701 e.V. bietet internationalen Künstlerinnen und Künstlern ein Forum für ihre Kunst und ermöglicht einen Dialog nicht nur auf regionaler, sondern auch auf internationaler Ebene.

www.701kunst.de

Dr. Nadia Ismail

Die Kunsthistorikerin und Kuratorin mit Schwerpunkt auf Zeitgenössischer Kunst leitet die Kunsthalle Gießen. Sie promotierte über ‚Künstlerische Strategien in den frühen fotografischen Serien (1996-2002) von Anna Gaskell‘. Überdies ist sie Kunstbeauftragte des Landes Hessen für Kunst-am-Bau Projekte und Fachkuratorin der Landesbank Baden-Württemberg. Darüber hinaus arbeitet sie als Dozentin der Justus-Liebig-Universität Gießen an den Instituten für Kunstgeschichte/ Kunstpädagogik und für Angewandte Theaterwissenschaften. Seit 2012 kuratiert sie im Duo die Reihe spiritual ground in einer ehemaligen Benediktiner Abtei in der Nähe von Köln.

Ella CB

Wie beiläufig sitzt die Künstlerin auf einer Decke, umgeben von Grabsteinen und scheint konzentriert auf ein elektronisches Gerät zu schauen. Die wollene Unterlage ist so groß, dass weitere Besucher*innen dort bequem Platz finden. Der nonverbalen Einladung sollte man Folge leisten, da die leise Intervention die physische Nähe des Gegenübers erfordert, ohne dass sie oder er aktiv in die Performance einbezogen wird.

Ella CB (*1988 in Hamburg).

Studierte zunächst Biochemie und Philosophie. Seit 2015 studiert sie Freie Kunst in der Filmklasse der Städelschule Frankfurt, erst bei Douglas Gordon und Laure Prouvost und später bei Wu Tsang und Gerard Byrne. Sie lebt und arbeitet in Berlin und Frankfurt am Main.

Foto: ©Natasja Loutchko



Lisa Dreykluft

Unboxing Ritual: Summoning the Spirits of Sadness

Dreykluft beschäftigt sich mit der allgegenwärtigen Erschöpfung und Depression, die durch die Ansprüche einer zunehmend leistungsorientierten Gesellschaft ausgelöst wird, und bietet eine Lösung: Auf ihrem youtube-Kanal *Only for special you* tinyurl.com/y34d7qtj

Humorvoll gebrochen greift die Künstlerin alternative spirituell-okkultistische Lebenshilfen auf, die auf den sozialen Netzwerken mit Heilsversprechen locken. Für THRESHOLDS verarbeitet Dreykluft den neuesten Trend des Unboxing-Videos, dessen Inhalt darin besteht, vor der Kamera Gegenstände auszupacken und einem unsichtbaren Publikum zu präsentieren.

Lisa Dreykluft (*1991 in Göttingen).

Arbeitet mit verschiedenen digitalen Medien wie Video, Sound, GIFs und Websites. Dabei untersucht sie, häufig auf performative Weise, weiblich besetzte Räume, Rollen und Genres der Sozialen Medien, auf mögliche widerständige Strategien. Seit einigen Jahren beschäftigt sie sich außerdem mit verschiedenen Bildern der Hexe und Hexerei als eine Form der Arbeitsverweigerung.

Von 2015–2016 studierte sie Fine Art an der School of Art and Design in Bath, England. Von 2011–2017 absolvierte sie ein Studium der Bildenden Kunst an der Kunsthochschule Kassel bei Prof. Dr. Johanna Schaffer und Kerstin Honeit.

lisa-dreykluft.de

Foto: ©Lisa Dreykluft



Ingke Günther // Jörg Wagner

AREAL ORANIER
Hefe und Hinterbliebene(s)

Wir alle sind Angehörige.
Wir alle sind Hinterbliebene.
Wir werden irgendwann alle Verblichenen sein.
Wir gehen mit Dingen um, die geblieben sind.

Der Topf des Opas aus Nürnberg. Das Utensil eines Verblichenen.
Der Herd, Tisch und Hocker einer nahen Freundin.
Die Möbel einer Verblichenen. Das Rezept der Großmutter einer Freundin.
Das überlieferte Küchenwissen einer Verblichenen.
Wir sind die Hinterbliebenen.



Im Zentrum der Aktion steht der ORANIER, der geerbte Gasherd, der als Herzstück der mobilen Kücheneinheit dient. In ihm wird gebacken, was in unserer Region, in Mittelhessen, üblicherweise zum Leichenschmaus gereicht wird. Das Rezept ist authentisch und verbrieft. Der Hefeduft ist süß und tröstend. Die Taktung der Speisenreicherung bestimmt die Gärzeit, die Areale das Tun. Wer isst, ist noch am Leben. Wer tanzt, auch.

Inge Günther (*1968 in Gießen).

Studierte Kunstpädagogik und Kunstgeschichte M. A. an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Seit 1998 ist sie als bildende Künstlerin und Kulturbewegerin tätig.

Jörg Wagner (*1969 in Nürnberg).

Ist Autodidakt und absolvierte ein Gaststudium der interdisziplinären Kunst an der Städelschule in Frankfurt. Seit 1994 ist er als bildender Künstler tätig. Seit 2017 arbeitet er als künstlerischer Mitarbeiter am Institut für Kunstpädagogik der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Seit dem Jahr 1999 besteht eine künstlerische Zusammenarbeit, die darum bemüht ist, Kunst und Leben eng miteinander zu verknüpfen. Als Künstlerpaar arbeiten sie an kontextbezogenen und prozessorientierten Projekten im gesellschaftlichen Alltag sowie ortsspezifischen Interventionen im öffentlichen Raum, mit zunehmend partizipatorischem Ansatz.

Langzeitprojekte wie FELDFORSCHUNG ABENDBROT

oder das *kuchenplattenARCHIV*. untersuchen den Kulturraum der Küche. Die daran gebundenen ästhetischen Ausprägungen, sozialen Handlungsräume und gespeicherten Erinnerungen werden auf unterschiedliche Weise künstlerisch in den Blick genommen und geformt. Die eigenen Arbeiten sind vor einer ähnlichen inhaltlichen Folie zu sehen wie die gemeinsam entwickelten.

extraktnetz.net

gaertnerpflichten.org

abendbrotforschung.net

giesskannenmuseum.de

Foto: ©Extraktnetz



Tomas Kleiner // Marco Biermann

Resultierend aus den persönlichen Erfahrungen in der Pflege eines Querschnitts-gelähmten, entwickeln Tomas Kleiner und Marco Biermann ihre Performance. Als symbiotische Einheit vollziehen sie ein Reinigungsritual, das die Grabsteine von ihrer Patina und damit den Zeichen der Zeit befreit. Die gemeinsam vollzogenen Gesten, in denen einer der beiden komplett bewegungslos bleibt, sind anstrengend und erwecken zugleich den Eindruck eines geheimen Rituals, in das nur die beiden Künstler eingeweiht sind.

Für den Betrachter schwankt die Szenerie zwischen Belustigung und Beklemmung, da die physische Starre des einen die körperlichen Grenzen des anderen aufzeigt und das Ritual die universelle Endlichkeit des Leibes illustriert. Die subtile Intervention und Verschmelzung beider Körper impliziert die dem Friedhof eigene Ruhe, die nur kurz für das Performancefestival gebrochen wird.

Die konzeptuellen Arbeitsansätze von Tomas Kleiner und Marco Biermann entstehen meist aus alltäglichen, fast banalen Momenten, die ihnen zufällig begegnen. In diese Arbeitsweise fließen stets die besonderen Orte ein, auf die die beiden Künstler reagieren.

Tomas Kleiner (*1990 in Järna, Schweden).

Aufgewachsen in Baden-Württemberg studierte er von 2011-2018 an der AdBK München und Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Gregor Schneider, sowie bei Prof. Herbert Brandl und Prof. Katharina Grosse. Im Sommer 2018 schloss er sein Studium mit dem Akademiebrief und Meisterbrief der Klasse Prof. Gregor Schneider ab.

Marco Biermann (*1984 in Düsseldorf).

Studierte von 2009-2018 an der Kunstakademie Düsseldorf zunächst bei Prof. Katharina Grosse, später parallel bei Prof. Gregor Schneider an der AdBK München. 2018 schloss er mit Akademie- und Meisterbrief bei Grosse an der Kunstakademie Düsseldorf sein Studium ab.

kleinerbiermann.com

Phonoschrank // Thomas Zipp

Loveparade

In einer zeitgenössisch-performativen Version des Totentanzes, der üblicherweise als visuelle und allegorische Darstellung den Tod zeigt, der mit Menschen jedes Alters und unabhängig vom Status tanzt, fahren Phonoschrank und Thomas Zipp über den südlichen Teil des Friedhofs. Ihnen folgen eine Reihe uniformer Performer, deren Handlungsweisen rätselhaft bleiben.

Die einst im 14. Jahrhundert aufgekommene Darstellung, die den Einfluss des Todes auf und seine Macht über das menschliche Leben zeigen sollte, greifen die beiden Künstler auf. Die unhörbare Musik der zweidimensionalen Darstellungen weicht den deutlich hörbaren Sounds, in dem sich statt des tanzenden Todes nunmehr die Lebenden bewegen.

Die implizite Kritik an Gesellschaftsordnungen, an überkommenen Einstellungen sowie der zugleich formulierte Appell an die Gleichheit des Menschen verweisen auch auf die erste Loveparade am 1. Juli 1989. Der als Demonstration deklarierte Umzug stand unter dem Motto „Friede, Freude, Eierkuchen“, das bis heute Gültigkeit hat.

Phonoschrank (*1966).

Entdeckte seine Faszination für den Klang im Alter von 10 Jahren bei der Suche nach ihm unbekanntem Radiosendern auf den Bändern der Mittel- und Kurzwelle. Die Differenzen im Rauschen waren für ihn interessanter als die Sender selbst. Der Weg über die freie Improvisation und die analoge Klangsynthese führte ihn zur Musikform des ‚Noise‘. Den theoretischen Unterbau für seine Klänge schuf er sich unter anderem an der Humboldt Universität zu Berlin in den Bereichen der Sozialphilosophie, Kybernetik und der Schizophonie. Das tiefe Interesse an der Improvisation und an anderen Kunstformen führte ihn nach Japan, wo er an verschiedenen Schulen Butoh und die Improvisation der Bewegung erforschte. Unter dem Namen Phonoschrank tritt er als Noise Künstler sowohl Solo als auch in verschiedensten Kooperation auf

Thomas Zipp (*1966 Heppenheim).

Studierte Malerei an der Städelschule in Frankfurt und der Slade School of Fine Art in London. Er lehrte an der Hochschule für Bildende Künste in Karlsruhe und der Universität für Angewandte Künste in Wien. Seit 2008 ist er Professor an der Universität der Künste Berlin.

Sein Werk ist geprägt von der Auseinandersetzung mit den Widersprüchen moderner Subjektivität. In seinen raumgreifenden Installationen befragt er das Verhältnis zwischen dem Einzelnen und der Masse, dem Ich und dem Kollektiv. Indem Zipp konventionelle Wertesysteme und Wissenschaftsmodelle dekonstruiert, eröffnet er das Feld für neue Fragen. Thomas Zipp lebt in Berlin.



Fotos: ©Ana Baumgart // ©Rolf K. Wegst



Studio Beisel

Pietät Beisel - ein Nachgespräch



Der Friedhof ist nicht nur ein Ort der Trauer. Er ist ein Ort des öffentlichen Zusammenlebens und der Begegnung – Ein Raum für die Lebenden, um über essenzielle Fragen nachzudenken, die im hektischen Alltag oft keinen Platz finden.

Pietät Beisel lädt Sie zu einem individuellen „Nachgespräch“ ein, um sich den Themen Sterben, Tod und Trauer zukunftsorientiert und produktiv zu stellen. Von 14 bis 20 Uhr nehmen wir uns persönlich Zeit für Sie, Ihre Fragen, Wünsche und Bedürfnisse. In einer halbstündigen Sitzung widmen wir uns immer bis zu 3 Personen gleichzeitig.

Unsere mobile Pietät-Station auf dem Golzheimer Friedhof soll eine zeitgenössische Ästhetik und ansprechende Atmosphäre für Alle bieten. Teilnahmeberechtigt sind alle, die offen für einen enttabuisierten, aber respektvollen Umgang mit dem eigenen Ableben sind.

Wir möchten dabei sein, wenn Ihre Zukunft passiert!

– Ihre *Pietät Beisel*

Kajetan Skurski (*1991 in Gdynia, Polen).

Studierte zunächst Semiotik an der Freien Universität Berlin. Von 2011–2014 Regieassistenzen am Maxim-Gorki-Theater und der Schaubühne. Entstehung des Theaterprojekts im öffentlichen Raum „Bau Stück“, mit Einflüssen von Yael Ronen, Patrick Wengenroth, Armin Petras und Antú Romero Nunes. Von 2014–2019 Studium der Angewandten Theaterwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen, wo seit 2015 seine szenischen Arbeiten solo und mit Laurenz Raschke entstehen. 2017 Auslandsstudium und künstlerische Assistenz bei Kate McIntosh im Bergen International Theatre, Norwegen.

Laurenz Raschke (*1989 in Halle/Saale).

Studierte zunächst Kommunikationsdesign an der Freien Hochschule in München. Es folgen Theaterprojekte an den Münchner Kammerspielen sowie eine Schauspiel- und Bühnenbildausbildung am Jungen Landestheater Bayern. 2015 arbeitet er am Theater neben dem Turm in Marburg und als Visual Artist für die Band HOPE aus Berlin. Von 2017–2019 Studium der Angewandten Theaterwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen.

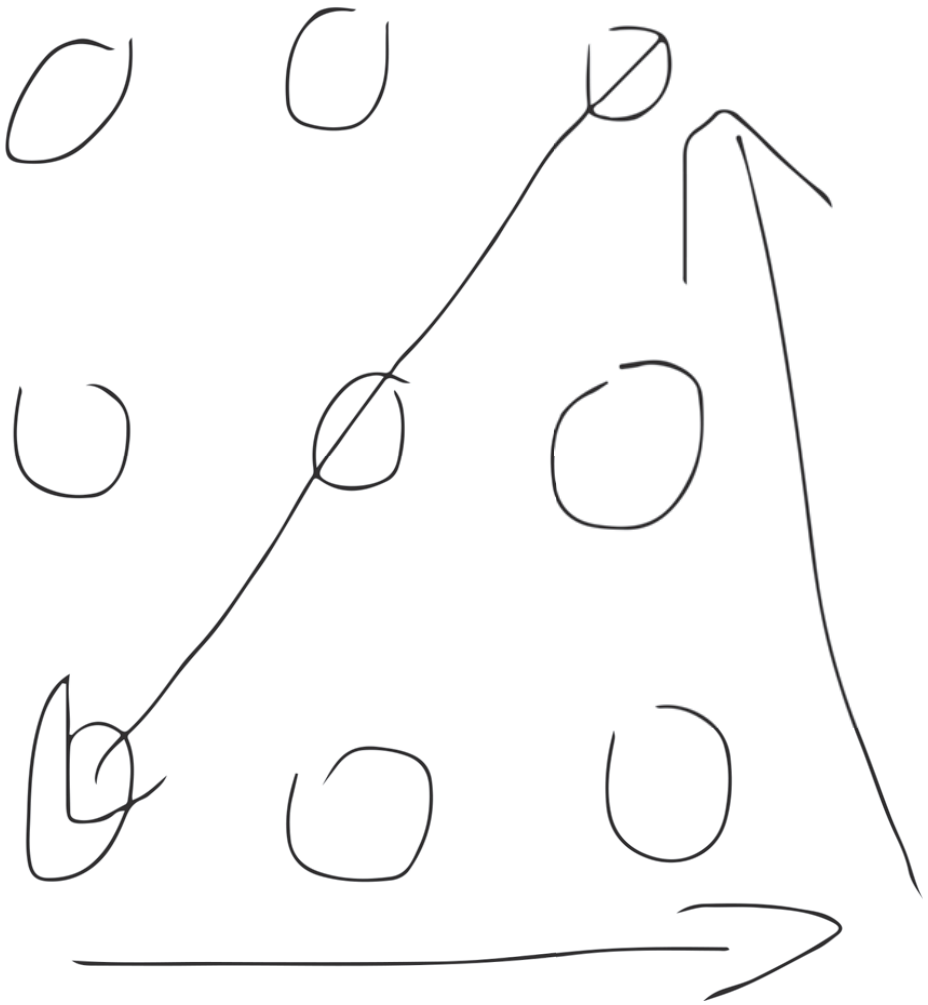
2018 entsteht die temporäre Probebühne „Studio Beisel“ in Marburg, in der ein Jahr lang der städtische Raum zum Ausgangspunkt für Theaterstoffe wird. Er zeigt unter dem Namen „Studio Beisel“ Schillers Räuber auf den internationalen Schillertagen in Mannheim. Weitere Projekte sind in Planung.

studiobeisel.com

Foto: ©Studio Beisel

**Jonathan Auth // Alexandro Böhme //
Andreas Jonak // Paula Knaps Loos //
Anna-Maria Schkroba**

Performative Installation



Die Künstlergruppe entwickelt für THRESHOLDS ein nutzbares, sich stetig veränderndes Objekt, das als Zentrum und Treffpunkt des Festivals dient.

Im Laufe der 6 Stunden des Festivals werden die Künstler*innen sowohl mit- als auch gegeneinander arbeiten. Es gibt kein Endprodukt als Ziel, sondern der Prozess des Auf- und Abbaus, Wachstum, Zerfall und Bewegung des Objekts sind hierbei entscheidend.

Die Künstlergruppe arbeitet seit 2015 projektweise und neben der eigenen künstlerischen Position installatorisch zusammen.

Jonathan Auth (*1984 in Canicatti, Italien).

Studierte von 2009–2019 an der Kunstakademie Düsseldorf. Schloss als Meisterschüler bei Prof. Siegfried Anzinger mit Akademiebrief ab. Er lebt und arbeitet in Düsseldorf.

Alexandro Böhme (*1991 in München).

Aufgewachsen in Tinos, Griechenland, übersiedelte er 2004 nach Österreich und 2006 nach Deutschland. Seit 2012 studierte er an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Siegfried Anzinger. Er lebt und arbeitet in Düsseldorf.

Andreas Jonak (*1989 in Magdeburg).

Studierte von 2008–2013 an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Anthony Cragg und Prof. Richard Deacon (Akademiebrief und Meisterschüler). Von 2013–2017 studierte er Kunstpädagogik mit Staatsexamen an der Kunstakademie Düsseldorf. Er lebt und arbeitet in Düsseldorf.

Paula Knaps Loos (*1991 in Essen).

Studierte ab 2012 an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Rita McBride und Stefan Kürten mit dem Schwerpunkt Grafik. Von 2012–2017 studierte sie Kunstpädagogik mit dem Abschluss Bachelor. Seit 2017 studiert sie freie Kunst an der Kunstakademie Düsseldorf. Sie lebt und arbeitet in Düsseldorf.

Annamarija Škroba (*1990 in Riga, Lettland).

Nach ihrem Umzug nach Düsseldorf 2011 studierte sie von 2011–2018 freie Kunst an der Kunstakademie Düsseldorf mit Abschluss als Meisterschülerin von Prof. Peter Doig 2018. Sie lebt und arbeitet in Düsseldorf.

Timetable

Begrüßung und Einführung
14-14:30 Uhr

Ella CB
15 //16:30 //18 //19:30 Uhr
je 30 min.

Lisa Dreykluff
18-18:30 Uhr

Ingke Günther + Jörg Wagner
15-19 Uhr, partizipativ

Tomas Kleiner + Marco Biermann
14-20 Uhr

Studio Beisel - Kajetan Skurski + Laurenz Raschke
14-20 Uhr, partizipativ

Phonoschrank + Thomas Zipp
14 - 20 Uhr, partizipativ

Jonathan Auth, Alexandro Böhme,
Andreas Jonak, Paula Knaps Loos,
Anna Maria Schkroba
14-20 Uhr, partizipativ

Bitte beachten Sie, dass das Festival in Film und Ton aufgenommen
wird und für Öffentlichkeitsarbeit verwendet wird.



Mit freundlicher Unterstützung von:



Landeshauptstadt
Düsseldorf



Stiftung Deutsche
Bestattungskultur



Kultur- und
Sozialstiftung
PROVINZIAL
Rheinland



Stadtparkasse
Düsseldorf
Kunst- und Kulturstiftung



Der
Golzheimer
Friedhof soll leben e.V.